

Monika Kircher-Kohl
CEO
Infineon Technologies Austria AG



Innovationsoffensive zur Bekämpfung der Krise

1 Das Umfeld

Wir erleben derzeit eine wirtschaftliche Situation, die von vielen als die größte Wirtschaftskrise seit den 1930er-Jahren beschrieben wird. Es ist derzeit noch zu früh, um eine Bewertung der derzeitigen Situation abgeben zu können. Die Wirtschaftswissenschaften sind zwar in der Lage, die Ursachen der derzeitigen Krise gut zu beschreiben; bei der Analyse der derzeitigen Situation und vor allem bei einer auch nur annähernden Prognose scheiden sich die Geister. Von Deflation bis zur Hyperinflation, von einer kurzen Flurbereinigung bis zur größten und längsten Krise, von denen die bereits den nächsten Aufschwung sehen und jenen, die glauben, wir stehen erst am Anfang einer Krise; dies und vieles weiteres ist derzeit zu lesen.

Noch vielfältiger sind die Rezepte, die angeboten werden, um aus der Krise herauszufinden oder auch nur um die Auswirkungen der derzeitigen Situation abzumildern. Anwerfen der Notenpresse, Verstaatlichungen, Lohnverzicht, sind Schlagworte, die vor ein paar Monaten noch undenkbar gewesen wären.

Es wäre vermessen, hier einen der derzeit kursierenden Vorschläge als den Ausweg zu präsentieren, oder den bisherigen Varianten eine neue hinzuzufügen.

Ich kann jedoch einige Maßnahmen anführen, die die Industrie, insbesondere die Halbleiterindustrie unternimmt, um diesen Industriezweig vor allem in Europa gut durch die derzeitige Situation zu führen und für die Zeit nach der Krise gut aufzustellen. Daraus folgen auch Forderungen an die Wirtschaftspolitik.

2 Ein Blick auf die Halbleiterindustrie

Eine Prämisse ist wichtig, wenn wir die derzeitige Situation betrachten. Die Halbleiterindustrie in Europa setzt sich aus im Kern gesunden Unternehmen zusammen. Schon bisher war dieser Wirtschaftszweig von großen Auf- und Abschwüngen gekennzeichnet. 1997 betrug das Weltwirtschaftswachstum noch 3,7%, für die Halbleiterindustrie bedeutete das ein Wachstum von 3,8%. Im Jahr 1998 ging das Weltwirtschaftswachstum auf 2,3% zurück, für die Halbleiterindustrie bedeutete das ein Minus von über 8%. Eine besonders extreme Situation erlebten wir bekanntlich 2000/2001. Das Weltwirtschaftswachstum verringerte sich von +4,11% im Jahr 2000 auf 1,5% im Jahr 2001. Die Halbleiterindustrie erlebte im gleichen Zeitraum einen Wandel von +37% auf -31,8%! Auch jetzt sehen wir, dass die Umsätze der Halbleiterindustrie wesentlich stärker einbrechen als das Wirtschaftswachstum zurückgeht. Die Halbleiterindustrie hat sich jedoch – auch aus der Erfahrung der Vergangenheit – auf diese Situationen gut eingestellt und vorbereitet.

Diese Erfahrungen zeigen aber auch, dass sich nach einem solchen Abschwung in der Industrie einiges verändert. Infineon Technologies war im Bereich der Halbleiter für die Automobilindustrie jahrelang weltweit der zweitgrößte Lieferant. Unsere Anstrengungen und Vorbereitungen, die wir bereits in guten Zeiten unternommen haben, haben dazu geführt, dass wir jetzt zur Nummer eins geworden sind.

Zu den Schwierigkeiten, aber auch Chancen, mit denen wir konfrontiert sind, zählen die hohe Exportquote, der Preisverfall bei Halbleiterprodukten

(Chips gleicher Leistung werden pro Jahr etwa 7% billiger), Qualitätsanforderungen die jene der Luftfahrtindustrie übersteigen und Innovationszyklen von nur zwei bis drei Jahren.

Die Halbleiterindustrie unterscheidet sich wesentlich von den vielen Unternehmen, die die Krise 2001, die mittlerweile zu Recht auch die Bezeichnung *Dotcom-Krise* trägt, nicht überlebt haben. Damals wurden täglich neue Unternehmen gegründet und diese Unternehmen wurden aberwitzig hoch bewertet. Die Aktienkurse und die Firmenwerte bzw. die erwirtschafteten Gewinne standen in keinerlei vernünftigem Verhältnis. Kredite wurden bis ins Jahr 2001 an *Start-ups* genauso leichtfertig vergeben wie in den vergangenen Jahren an viele amerikanische Hauseigentümer. Die Halbleiterindustrie von heute ist im Großen und Ganzen solide aufgestellt. Wir haben das Problem möglicher Überkapazitäten besser in den Griff bekommen. Die Halbleiterindustrie ist allerdings auch besonders kapitalintensiv. Bei den derzeitigen Schwierigkeiten Finanzierungen zu beschaffen, stehen jedoch auch gesunde Unternehmen vor echten Existenzproblemen.

3 Die Halbleiterindustrie ist eine Schlüsselindustrie

Die europäische Halbleiterindustrie ist aber nicht nur eine im Kern gesunde Industrie; sie ist auch eine Schlüsselindustrie, die für andere europäische Wirtschaftszweige enorm wichtig ist. Ich denke hier vor allem an die Automobilindustrie, aber auch an die Hersteller von Leuchtmitteln, von Kraftwerken und Lokomotiven, die großen Handyhersteller, und Unternehmen, die von einfachen Kundenkarten bis zu Kreditkarten und Reisepässen sicherheitsrelevante Produkte herstellen. Außerhalb Europas sind hier vor allem die Hersteller von PCs und Servern, von Un-

terhaltungselektronik zu erwähnen. Sie alle profitieren von Chips, die unter anderem in Europa gefertigt werden. Vor allem die innovativsten Mikrochips stammen aus Europa. Die Halbleiterindustrie ist für 10% des europäischen Bruttoinlandsprodukts relevant.

3.1 Die Halbleiterindustrie ermöglicht Energieeinsparungen

Wir kommen hier zu einem der wesentlichsten Punkte. So unscheinbar Mikrochips auch scheinen mögen; so wichtig sind sie für die gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Infineon zum Beispiel forciert hier unter anderem das Thema Energieeffizienz. Mit dem richtigen Einsatz von Chips der neuesten Generation lässt sich der Standby-Verbrauch von Elektrogeräten um bis zu 90% reduzieren. Europaweit lässt sich dadurch etwa die elektrische Energie einsparen, die der Produktion durch ein Atomkraftwerk entspricht (1800 MW). Aus einer weltweit beachteten und führende Studie ergibt sich, dass durch den gezielten Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) bis zum Jahr 2020 15% des weltweiten CO₂ Ausstoßes vermieden werden können. (The Climate Group, *Smart 2020, Enabling the Low Carbon Economy in the Information Age*, 2008). Die Halbleiterindustrie ist der Schlüssel, um dies zu ermöglichen (EICTA, *High Tech: Low Carbon, The Role Of The European Digital Technology Industry in Tackling Climate Change*, Brüssel 2008).

Die Beispiele sind vielfältig. Sie alle hier aufzulisten, sprengt den zur Verfügung stehenden Rahmen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Halbleiterindustrie in Europa einen entscheidenden Beitrag zur Energieeffizienz und damit zu einer Reduktion des Ausstoßes von CO₂ leistet.

3.2 Die Halbleiterindustrie als Innovationstreiber

Wir müssen daher bestrebt sein, diese Industrie in Europa zu halten und zu stärken. Was unternimmt die Industrie dafür? Am Beispiel von Infineon kann ich Ihnen sagen, dass wir uns nicht auf Erfolgen ausruhen, wir arbeiten derzeit bereits an Lösungen von Morgen und Übermorgen, vor allem den Bereich Energieeffizienz betreffend. Wir arbeiten unter anderem an Themen der neuen Beleuchtung (Stichwort „LED“), erneuerbare Energien („Solarenergie“) sowie am Thema Elektro-Mobility. Gerade beim zuletzt genannten Thema zeigt sich die Bedeutung der Halbleiterbranche. Vom Kraftwerk, über die Energieübertragung und -verteilung, über die Batteriemanagementsysteme und der Abrechnung sind Mikrochips unerlässlich. Wir analysieren hier Modelle und entwickeln Produkte für Elektro-Mobility sozusagen „vom Kraftwerk bis zum Reifen“.

Um dies leisten zu können, ist bei Infineon Technologies die Innovation nicht nur ein Schlagwort, sondern ein ständiger Prozess, der gut beobachtet und bei Bedarf neu definiert wird. Innovation bedeutet hier nicht (nur) die Entwicklung neuer Produkte, sondern das Entwickeln einer Forschungskultur, das Investieren in Weiterbildung, das Vortreiben einer gezielten Personalentwicklung und das Fördern von Führungskompetenz.

4 Rahmenbedingungen

Wir brauchen aber auch Rahmenbedingungen, um dies umsetzen zu können. Wir benötigen Forscher, die in diesen Gebieten zur Weltspitze gehören. Alleine in Österreich sind für das Jahr 2010 in den 15 Fachrichtungen mit den größten Arbeitsmarktengpässen mit einem Fehlen von 1.000 Graduierten zu rechnen (Schneeberger und

Petanovitsch, Techniker/innenmangel trotz Hochschulexpansion, Wien, 2006). Ich denke, dass die derzeitige Arbeitsmarktsituation im Bereich der Spitzenkräfte Entspannung bringen wird.

4.1 Bildungs- und Innovationsoffensive notwendig

Das heißt aber, dass wir eine Bildungsoffensive benötigen, die diesen Namen auch verdient. In der Schuldiskussion



der letzten Wochen wurde leider von allen Seiten verabsäumt, an der Qualität der Ausbildung zu arbeiten. Die entsprechenden Vorschläge sind bekannt, wie bei gleichem Mitteleinsatz das Ausbildungsniveau entscheidend verbessert werden kann (Erster und Zweiter Zwischenbericht der Expertenkommission „Zukunft der Schule“). Kurzfristig haben wir aber auch die Möglichkeit, die Krise für die Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu nützen. Die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten sind in Österreich für „normale Zeiten“ gut, in den Zeiten die wir jetzt erleben könnten noch wesentlich mehr Beschäftigte die Zeit für eine Höherqualifizierung nützen, wenn entsprechende Fördermaßnahmen zur Verfügung stünden.

Wir benötigen aber über die Humanressourcen hinaus eine Kultur, die der ehemalige finnische Ministerpräsi-

dent Esko Aho als Kultur beschrieben hat, die *Innovation zelebriert* (Experten-gruppe unter Vorsitz von Mr. Esko Aho, *Creating an Innovative Europe*): Wir müssen europäische Leitmärkte definieren, wir müssen die Kraft von Mindeststandards (z. B.: im Bereich Energieverbrauch von Produkten) nutzen, wir müssen das öffentliche Beschaffungswesen anpassen.

Eine solche Innovationsstrategie fehlt in Österreich. Finnland geht hier mit gutem Beispiel voran. Die finnische Innovationsstrategie ist geleitet von: Wahl von Spitzenkompetenz-Schwerpunktbereichen, die Schaffung besserer Voraussetzungen für radikale Innovationen und noch intensivere Nutzung der verfügbaren Kompetenz. Ähnliches benötigen wir in der gesamten europäischen Union und in jedem einzelnen Land.

4.2 Die Halbleiterindustrie als europäische Schlüsselindustrie

Es bedarf aber vor allem eines europäischen *Commitments*, das die Halbleiterindustrie zur Schlüsselindustrie erklärt. Die Halbleiterindustrie benötigt frisches Kapital um Innovation treiben zu können, und um Produktionsstandorte in Europa zu halten und zu modernisieren. In der derzeitigen Situation ist es mehr oder weniger unmöglich, Eigenkapital oder Fremdkapital zu generieren. Chinesische Investoren bieten beides, jedoch mit der Folge, dass das Know-how und Fertigungskapazitäten über kurz oder lang aus Europa abgezogen wird.

4.3 Finanz- und wirtschaftspolitische Maßnahmen

Obwohl die Zinssätze der europäischen Zentralbank historische Tiefststände erreichen, sind Unternehmenskredite nicht oder nur zu untragbaren Konditionen erhältlich. Es scheint so, als ob Unterstützungsmaßnahmen der letzten

Monate, nicht zum erwünschten Ziel geführt haben. Die Sicherstellung der Refinanzierung im Bankensektor hat den größeren Unternehmen, die auf das Kapital angewiesen sind, keine Erleichterung gebracht. Wir benötigen daher Maßnahmen, die es Banken ermöglichen, wieder Unternehmenskredite zu vergeben. Ich denke hier an Staatsgarantien für Industriekredite oder an Staatsgarantien für Industrieanleihen. Die Ankündigung eines Haftungspakets für Industriekredite in der Höhe von 10 Mrd EUR war ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Es geht jetzt vor allem um eine rasche Umsetzung, da wir bereits genug Zeit verloren haben.

Darüber hinaus sind Maßnahmen notwendig, die die Kaufkraft der Arbeitnehmer erhält und somit einer wachsenden sozialen Kluft vorbeugen. In Zeiten, in denen Unternehmen keine Gehaltserhöhungen gewähren können, sind Steuersenkungen und Erhöhungen von Transferleistungen unerlässlich, um die Kaufkraft im Inland aufrecht zu erhalten. Wir müssen uns aber auch – und vor allem – darüber Gedanken machen, wie langfristige Arbeitslosigkeit vermieden werden kann, wenn die Krise länger andauern sollte. Steuerungsmaßnahmen vor allem in Richtung energieeffiziente Produkte wären hier denkbar.

Ich bin überzeugt davon, dass die europäische Halbleiterindustrie aus der gegenwärtigen Krise gestärkt hervorgehen kann. Und zwar so, dass die europäische Halbleiterindustrie mit Abstand führend vor den Konkurrenten anderer Regionen ist, führend vor allem im Bereich der Innovationshöhe und der Produktivität.

Voraussetzung dafür ist eine Politik, die es – wie oben beschrieben – den Unternehmen ermöglicht, ihre Fähigkeiten weiter auszubauen und zu entwickeln.